



StadtWerke Zeitung

Private Energie-Wende



Für eine kostensparende Umstellung Ihres Eigenheims von Erdöl auf Erdgas gibt's eine Förderung der Stadtwerke.

Seite 4/5

Wie ist es gelaufen?



Die beiden neuen Geschäftsführer der Stadtwerke Finsterwalde ziehen eine erste Bilanz nach (fast) 100 Tagen.

Seite 4/5

Partytempel Freibad



Ob Stundenschwimmen, Beachvolleyball oder Kinonächte – im Freibad ist im Sommer ordentlich was los!

Seite 8

Am Anfang war das Licht

Neue Serie: 150 Jahre Gasversorgung in Finsterwalde 1863–2013

Nachdem der von den städtischen Behörden beschlossene Bau einer Gasanstalt die erforderlichen Genehmigungen der königlichen Regierung erhalten hatte und die nötigen Geldmittel in Form eines in dreißig Jahren zu tilgenden Darlehns beschafft worden waren, wurde im Frühjahr 1863 mit dem Bau begonnen und schon im November desselben Jahres in Betrieb genommen:

- 95 Flammen der öffentlichen Beleuchtung
- 2.087 Privatflammen
- 16 Flammen auf der Anstalt
- 2.198 Flammen mit einem Gasverbrauch von 4.146.038 Kubikfuß

So steht es im Stadtarchiv geschrieben: „Offensichtlich hatte der Netzausbau damals schon Bedeutung. Das Röhrensystem ist durch die Anlage eines 1.818 Fuß langen Röhrenzuges auf dem Kurzen Damm, der von der Schloßbrücke anfangend, auf dem Langen Damm endend, eine doppelte Verbindung verschiedener Stränge herstellt und durch Verlängerung des bereits auf dem Langen Damm liegenden Rohrstranges bis zur Besetzung des Herrn Tuchfabrikan-

Nur rund ein halbes Jahr brauchten die Stadtväter 1863, um die Städtischen Werke in der Berliner Straße/Forststraße zu errichten und die Gasversorgung Finsterwaldes aufzunehmen.



Foto: Sammlung Joachim Poetzsch

Stadtwerke. Nach den Kriegswirren stieg der Gasverbrauch stetig. Schon Mitte der 1950er stand die Entscheidung aufgrund des enorm gestiegenen Gasbedarfs, entweder den weiteren Ausbau des Gaswerkes durchzuführen oder auf eine Ferngasversorgung umzustellen. Aus der Eigenerzeugung wurde nach Fertigstellung der Großkokerei Lauchhammer und dem Bau einer 22 km langen Hochdruckleitung von Lauchhammer nach Finsterwalde die Ferngasversorgung aus der Taufe gehoben.

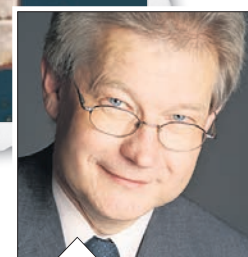
Wir laden Sie ein, uns bei der Spurensuche und dem Geschichtenerzählen mitzuhelfen. Sehr hilfreich wären z. B. alte Fotos des Gaswerks.

ten Schnabel hin 868 Fuß, ferner durch heranziehen der Petersilienstr. in das Rohrsystem um weitere 117 Fuß, exklusive der nach den Privatbeleuchtungs-Einrichtungen führenden Abzweigungen, und

den zur vermehrten Straßenbeleuchtung notwendig gewordenen Ableitungen, ausgedehnt worden, sodass das Gas vom Abgabe-Ort an, den nicht unbeträchtlichen Weg von 25.357 Fuß zu durchlaufen hat.“

Die Geschichte der Gaserzeugung und des Leitungsbaus ist auch die Geschichte der

Unsere SWFI-Geschichtsschreiber: Volker Scheibe (l.), ehemaliger Bereichsleiter Energiemanagement; Andreas Holz, Meister Gas-/Wassernetz.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

schon unsere Großeltern warnen uns davor, „Äpfel mit Birnen zu vergleichen“. Dahinter verbirgt sich die Botschaft, dass ein realistischer Vergleich eben nur zwischen Gleichem möglich ist. Im harten Wettbewerb der Energiewirtschaft passiert aber genau Folgendes: Um seine eigenen „Äpfel“ als überlegen zu preisen, werden sie mit den „Birnen“ der Konkurrenz gleichgestellt. Natürlich ist es im Markt legitim, mit speziellen Angeboten die Kunden auf sich aufmerksam zu machen. Die Frage allerdings lautet, wie langfristig die vermeintlich

Eine solide Strategie

unterdurchschnittlichen Preise angelegt sind. Kommt nach Verstreichen des Angebotszeitraumes der große Aufschlag? Soll ich dann erneut zum Anbieterhopping ansetzen? Jedes Jahr aufs Neue? Ob Sie eine Überraschung bei einem Energieversorger erwartet oder nicht, darauf weist Sie ein Blick auf die gesamte Produktpalette des Anbieters hin. Bei „Discountanbietern“ ist dies schwierig, da meist nur die attraktiven Werbeangebote für die Neukundengewinnung veröffentlicht werden. Hier ist man vor deftigen Preis Anpassungen möglicherweise nicht verschont. Bei Energielieferanten, die gleichzeitig Grundversorger

sind, ist dies kein Problem. Denn hier sind, schon aus gesetzlichen Vorgaben heraus, die Produkte und Preise transparent veröffentlicht. Im Elbe-Elster-Kreis zählen die Stadtwerke Finsterwalde zu den günstigsten Grundversorgern bei Erdgas und Strom. Dies gilt auch bei Sonderprodukten für Privat- und Gewerbekunden. Einen fairen Vergleich brauchen die Stadtwerke Finsterwalde daher nicht zu fürchten! Wir haben eine solide Strategie und legen unsere Preise langfristig an. Das hat sich rumgesprochen, wie wir am Erfolg unserer Aktion „Kunden werben Kunden“ ablesen können. Angst vor einer versteckten Preis-



Andy Hoffmann, Kfm. Geschäftsführer SWFI

anpassung ist bei uns nicht nötig. Mit größtmöglicher Transparenz schaffen wir Vertrauen bei den Menschen in der Sängerstadtregion. Denn als kommunales Unternehmen sind die Bürger ja quasi unser Boss. Und wir wissen, was er von uns erwartet: Ehrlichkeit und Beständigkeit.

Ihr A. Hoffmann, Kfm. Geschäftsführer SWFI

Glückwunsch!

Beim Preisrätsel in der März-Ausgabe der Stadtwerke Zeitung entfiel der Hauptpreis auf Irene Stöcklein aus Döberlug-Kirchhain! Sie hatte die LaGa-Stadt Prenzlau richtig erkannt und wird ebenjene nun persönlich besuchen. Neben der Übernachtung für zwei Personen gibt's auch Tickets für die Landesgartenschau. Wir wünschen Frau Stöcklein und ihrer Begleitung eine angenehme Reise in die Uckermark!



Schaut auf diesen GaLAGArten!

Landesgartenschau in Prenzlau erwartet Sie bis zum 6. Oktober 2013



Und so kommen Sie hin:

Mit dem Auto erreichen Sie Prenzlau über die Ostseeautobahn A 20 (Prenzlau Ost oder Prenzlau Süd) oder die A 11 Berliner Ring-Stettin (Abfahrt Gramzow). Des Weiteren führen Sie die Bundesstraßen B 109 und B 198 in die LaGa-Stadt. Gemütlicher geht's mit der Deutschen Bahn, u.a. per stündlich fahrendem Regionalexpress.

Und das LaGa-Ticket?

Das könnten Sie schon vorab online kaufen: www.laga-prenzlau2013.de. Angeboten werden die Eintrittskarten auch von diversen Hotels, in allen Filialen der Sparkasse Uckermark oder in der Stadtinformation Prenzlau (Marktberg 2). Vor Ort erwerben Sie Billets nur noch am Haupteingang Rathausplatz. Erwachsene zahlen für die Tageskarte 11 Euro, Kinder 2 Euro, ermäßigte Karten kosten 9 Euro. Ab 17 Uhr gibt es eine Abendkarte für 6 Euro.

Bis kurz vor der LaGa-Eröffnung am 13.4.2013 zitterten die Organisatoren, ob sich Frost und Schnee rechtzeitig zurückziehen würden. Und siehe da: Petrus schwenkte den grünen Daumen und ließ die Prenzlauer nicht im Stich. Mittlerweile strömen täglich tausende Besucher aus nah und fern in die zwölf Themengärten, die Blumenhalle mit ihren wechselnden Anpflanzungen und entdecken darüber hinaus eine erstaunlich lebendige Uckermark-Metropole. Einer der Hauptsponsoren der LaGa

sind die Stadtwerke Prenzlau.

Was sind Themengärten?

Zwölf verschiedene Konzepte von zwölf Landschaftsarchitekten und Künstlern – umgesetzt auf 120–180 m² Platz. Und das nachhaltig! Denn nach der LaGa ziehen die Anpflanzungen – sie tragen Namen wie „Kussgarten“, „Relax“ oder „Gräser und mehr“ – quer durch die Stadt um. Nutznießer sind Schulen, Kitas, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. So bleibt Prenzlau ein

reichliches Stück LaGa für die Zukunft erhalten.

Flora und Musik

Neben zahlreichen regionalen Künstlern, Chören und Ensembles, die täglich auftreten, listet der Veranstaltungskalender eine ganze Reihe prominenter und populärer Namen auf. Highlights sind das chorsinfonische Werk Carmina Burana (22.6., 20 Uhr), Altmeister Dirk Michaelis und Band (7.7., 19 Uhr), Shootingstar Alexander Knappe (13.7., 20 Uhr) oder die Rocker von City (27.7., 19 Uhr).

Der perfekte Ausblick

Steigen Sie dazu auf die Aussichtsplattform des Steintorturmes – unmittelbar am LaGa-Gelände gelegen. Sowohl das farbenprächtige Gelände der Landesgartenschau als auch die gesamte Uckerseen-Region präsentieren sich dort in einem atemberaubenden Panorama. Für die Details schauen Sie durch ein leistungsstarkes Bundeswehr-Fernrohr aus einem verschrotteten Panzerwagen.

Was steckt im Strompreis? (Teil 2)

Die Stromsteuer

Besser als Ökosteuer bekannt, wurde die Stromsteuer bereits 1999 eingeführt. Ihre Einnahmen dienen dazu, die Rentenbeiträge als Teil der Lohnnebenkosten zu stabilisieren. Der Anteil der Ökosteuer am Strompreis beträgt seit 2003 unverändert 2,05 ct/kWh. Nachlässe gibt es u.a. für Bahnstrom sowie Unternehmen des produzierenden Gewerbes. In der zu Jahresbeginn aufgekommene Diskussion um eine Strompreisbremse verlangten einige Wirtschaftsverbände und Parteien auch eine Senkung der Stromsteuer. Vor der Bundestagswahl im Herbst dürfte es über ihre Zukunft keine Entscheidung geben.

Ist von der Stromsteuer teilweise befreit: Deutsche Bahn.



Foto: Deutsche Bahn

SWZ-Kommentar

Flexstrom, goodbye!

Der Billigstromanbieter Flexstrom hat Insolvenz angemeldet. Das war so überraschend wie die Folge von Frühling und Sommer. Eine Verkaufsstrategie, die Dumpingpreise auf ein erwünschtes Dauerwachstum kalkuliert, musste scheitern. Bezeichnenderweise gibt das Unternehmen, auf sarkastische Weise, anderen die Schuld für die eigene Zahlungsunfähigkeit: seinen Kunden und den Medien. Hallelujah! Dass 100 Mio. Euro in den Kassen fehlen,

schreibt Flexstrom der schlechten Zahlungsmoral seiner Kunden zu. Und dann habe die „fehlerhafte Berichterstattung“ der Medien die Lage erheblich verschlechtert. Nein, meine Herren: Die Berichterstattung der Presse, z.B. der Stadtwerke Zeitung, hat möglicherweise vielen Menschen einen teuren Fehler erspart. Das ist die Wahrheit. Seriöse Geschäftsmodelle müssen auch den investigativsten Journalisten nicht fürchten.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtwerke und Energieversorger aus Bad Belzig, Finsterwalde, Forst, Guben, Lübben, Luckau-Lübbenau,

Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Spremberg und Zehdenick

Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; Tel.: 030 24746819;

V. i. S. d. P.: Thomas Marquard
Redaktionsleitung: Klaus Arbeit, Klaus.Arbeit@spree-pr.com
Mitarbeit: S. Gückel, C. Krickau, D. Kühn, J. Eckert,

K. Maihorn, J. Wollschläger. C. Arndt
Fotos: F. Arndt, A. Brinkop, H. Petsch, J. Wollschläger, Stadtwerke, Archiv, N. Reimschüssel
Satz: SPREE-PR, U. Herrmann (verantw.),

M. Nitsche, H. Petsch, G. Schulze
Druck: Druckhaus Spandau
Sämtliche Artikel und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Redaktion ist unzulässig.



Sie stammen aus der Uckermark, der Lausitz, aus der Prignitz und dem Fläming: junge Brandenburger Talente, die im Sport, auf der Bühne oder im Fernsehen für Schlagzeilen sorgen. Die Stadtwerke Zeitung möchte

ihren Leserinnen und Lesern in diesem Jahr einige dieser Frauen und Männer vorstellen. Sie, liebe Leser, werden möglicherweise überrascht fragen: „Ach, der ist hier aus Brandenburg?“ Jawoll!

Ein Mann und sein Glücksrad

Wahl-Cottbuser Max Levy gehört zu den erfolgreichsten Radsportlern der Welt

Wenn Maximilian Levy Mitte Juli zu den Deutschen Bahnradmeisterschaften in Oberhausen antritt, wird es bereits zwei Strampler in seiner Familie geben: Zu Papa auf dem Hightech-Flitzer gesellt sich ein neu geborenes Töchterchen.

Nach Gold und Silber bei der WM in Minsk Ende Februar will der gebürtige Ostberliner seine Erfolgskarriere im Sommerfortschreiben. Dem gewindelten Nachwuchs dürfte das egal sein. Noch jedenfalls. Für Olympia 2016 in Rio de Janeiro ist die Kleine von Papa und Mama – Ex-Bahnradfahrerin Madeleine Sandig – zum Anfeuern fest mit eingeplant. Dann wird sie drei Jahre alt sein.

Kein neues Fahrrad mehr!

Als der kleine Maximilian drei Jahre alt ist, wird es Zeit fürs erste Fahrrad. Ohne Stützräder. Rauf und los – so lautet die Devise. Das Fahrrad bedeutet Selbstständigkeit für den Steppke, dessen Opa Denny bei der legendären Friedensfahrt dabei war. Davon ist Klein Maxe weit entfernt. Seine größte Herausforderung ist zunächst, sich das Rad nicht immer wieder klauen zu lassen. „Irgendwann wollten meine Eltern kein neues Fahrrad mehr kaufen. So kam ich zum Vereinssport“, erinnert sich der 25-Jährige im SWZ-Interview. „Dabei gab es einen tollen Anreiz, seine Leistungen zu steigern: Wer besser war, bekam auch ein besseres Rad. Als ich endlich dran war, habe ich das Fahrrad in unserer Wohnung mit einem Flaschenzug unter die Decke gehängt.“ Das professionelle Training im alten Berliner Friesenstadion zahlt sich bei dem



sportbegeisterten Bur-schen schnell aus. Und Maximilian merkt, er will es richtig machen. Und erfolgreich sein.

Tendenziell eher ein Dickkopf

Dazu muss der 13-jährige Maximilian im Sommer 2000 die Koffer packen. Selbstbewusst wagt er den großen Schritt – weg von zu Hause, weg vom bisherigen Verein, weg von alten Kumpels. Die Bahn soll seine Erfolgsspur werden, nicht die Straße. Dafür

wechselt der Teenager ans Sportgymnasium nach Cottbus, ein renommiertes Leistungszentrum für Radsport. „Ich war damals ein ganz normaler Teenager“, blickt er zurück, „tendenziell eher ein Dickkopf. Wenn’s beim ersten Mal nicht klappte, dann beim zweiten Mal mit mehr Schwung. Ich war weder der klassische Haudrauf noch derjenige, der sich hinten anstellt und den Mund hält.“

Maximilian beißt sich durch. Bei seinen ersten Junioren-Weltmeisterschaften 2004 in Los Angeles holt der ehrgeizige Starter Gold im Zeitfahren und Teamsprint sowie Bronze im Einzelsprint.

Krönung am Zuckerhut?

Seit dem ersten WM-Titel sind rund neun Jahre vergangen. Bei Olympia in Peking und London holte der sympathische Modell-

Doper sind Egoisten

Es läuft gut für Maximilian Levy oder „Max“, wie er normalerweise überall genannt wird: eine edelmetall-glänzende Sportkarriere, ein kleines Häuschen am Cottbuser Stadtrand, bald Papa. Ein Leben wie aus dem Märchenbuch? Nein, da sind auch Dinge, die ihn in Rage versetzen. „Wir Bahnradfahrer geraten immer wieder in den Strudel der Negativ-Schlagzeilen über die Straßenfahrer. Daran sind auch die Medien und ihre Berichterstattung schuld. Die könnten ja auch zeigen, welche Seiten es im Radsport gibt, die nicht so dopingverseucht sind.“

Zu Dopern fällt Maximilian Levy nur ein: Egoisten. Er will seine Missachtung nicht verbergen: „Es ist doch lächerlich, wenn sich ein Armstrong oder andere hinstellen und sagen, es tut mir jetzt doch leid und eigentlich sind diejenigen die Gewinner, die nichts nehmen.“

Könnte er selbst in Versuchung geraten? „Ich bin intelligent genug, das nicht zu machen. Es ist die Sache nicht wert.“

Mit Max im Spreewald

Zwischen all den Wettkämpfen für 2013 gibt es einen Termin, der Maximilian besonders am Herzen liegt. Beim Bundesradsporttreffen vom 28. 7.–3. 8. in seiner Wahlheimatstadt Cottbus, dem ersten seiner Art in Ostdeutschland, wird er eine 25-km-Tour für jedermann anführen. „Die Straße gehört ja ohnehin in mein Programm, gerade zur Regeneration. Ich fahre dann am liebsten durch den Spreewald, aber auch schon mal von Cottbus nach Berlin. Geht ja immer nur geradeaus.“

athlet (184 cm/88 kg)

unterdessen zweimal Bronze und einmal Silber. In Rio de Janeiro soll 2016 Gold das Edelmetall-Trio komplettieren. Und in der Olympiasaison dürfen sich die Bahnradprofis auch endlich wieder medialer Aufmerksamkeit sicher sein. Trotz zahlreicher Erfolge leider keine Selbstverständlichkeit. „Von der Weltmeisterschaft in Minsk im Februar gab es im deutschen Fernsehen nicht ein einziges Bild zu sehen“, versteht Maximilian Levy die Medienwelt nicht mehr. „Da haben wir Deutsche immerhin drei Gold, drei Silber und zwei Bronze geholt. Ich konnte Gold im Teamsprint und Silber im Keirin gewinnen. Aber wenn ich Weltmeister werde und keiner kuckt hin, hilft mir das auch nicht weiter. Wie soll ich denn da Sponsoren finden?“

www.maximilian-levy.de
www.bundesradsport-treffen2013.de



Für seine Fans hat uns Maximilian Levy fünf Autogrammkarten mit Original-Unterschrift überlassen. Wenn Sie daran Interesse haben, schreiben Sie bitte eine E-Mail an: swz@spree-pr.com, Stichwort „Max-Autogramm“! Das Los entscheidet.



Ein rundum sympathischer Kerl: Max Levy beim Interview mit der SWZ.

Europas neuer Geldverkehr SEPA-Lastschriftmandate ab dem 1. Februar 2014



Der Autoverkehr fließt schon seit Jahren grenzenlos quer durch Europa. Mit dem kommenden Jahr fallen auch die bürokratischen Barrieren im bargeldlosen Geldverkehr zwischen Skandinavien und Malta.

Ab dem 1. Februar 2014 könnten Sie beispielsweise im sonnigen Süden residieren, und dennoch problemlos alle Bankgeschäfte weiterhin über ihr deutsches Konto abwickeln. Das verdanken wir SEPA – auf deutsch „Single Euro Payments Area“ (einheitlicher europäischer Zahlungsverkehr). Wichtigster Punkt: die Wandlung unserer 10-stelligen Kontonummer in eine 22-stellige Internationale Bankkontonummer, kurz IBAN (International Bank Account Number). Sie kommt künftig für Überweisungen, Kartenzahlungen und Lastschriften zum Einsatz.

Was muss ich tun?

Bezüglich ihrer bereits erteilten Einzugsermächtigungen für die Strom- und Gas-Abschlüsse bei den Stadtwerken müssen Sie zum SEPA-Stichtag nicht aktiv werden. Diese gelten automatisch weiter. Erst für neue Ermächtigungen ab

dem kommenden Jahr gilt mit dem SEPA-Lastschriftmandat ein neues Formular im EU-einheitlichen Standard. Dieses stellen wir Ihnen rechtzeitig zur Verfügung. Soll das künftige SEPA-Lastschriftmandat ab dem 1. Februar 2014 gelten, muss es den Stadtwerken mindestens 14 Tage vor der ersten Abbuchung vorliegen – also Mitte Januar.

Und übrigens ...

Für Überweisungen, die Sie ab dem 1. Februar 2014 bei Ihrer Hausbank einreichen, gelten einheitlich die Verwendung der IBAN Übergangsfristen. Bitte fragen Sie Ihren Bankberater nach Details.

Bei grenzüberschreitenden Überweisungen oder Lastschriften benötigen Sie weiterhin die Internationale Bankleitzahl (BIC). Diese ist – in aller Regel – sowohl auf Kontoauszügen notiert und auf den Internetseiten der Kreditinstitute hinterlegt.

Zahlungen per SEPA-System werden innerhalb eines Arbeitstages ausgeführt. Sie sind noch sicherer als bisher. Ihr Recht auf Rückbuchung innerhalb von 6 Wochen bleibt erhalten.

Ob in Politik, Sport, Kultur oder Wirtschaft – nach 100 Tagen fragt man bei neuen Amtsträgern nach, wie der Einstand gelaufen ist. Und so bat die SWZ die beiden neuen Geschäftsführer des Finsterwalder Energie- und Wasserversorgers, Andy Hoffmann und Jürgen Fuchs, zum Gespräch.

SWZ: Herr Hoffmann, wie fällt Ihre erste Einschätzung aus?

Andy Hoffmann: Die Funktion als Geschäftsführer ist sicher neu, aber Jürgen Fuchs und ich sind es hier nicht. Wir sind ja „Kinder“ des Unternehmens und kennen unsere Kunden und die Aufgaben eines kommunalen Stadtwerkes vor Ort genau. Selbstverständlich gilt es für die Stadtwerke – und damit für uns –, eine Reihe aktueller Herausforderungen zu meistern. Das haben wir auch vor, denn wie heißt es so schön: Man wächst mit seinen Aufgaben. Wir werden diese lösen und vertrauen hierbei auf die Leistungsfähigkeit unseres gesamten Stadtwerketeams.

SWZ: Team ist das richtige Stichwort – erstmals in der Geschichte der Stadtwerke gibt es eine Doppelspitze. Funktioniert sie?

Jürgen Fuchs: Es läuft super. Die Voraussetzung dafür ist, dass man sich versteht und vertraut. Das ist bei uns absolut der Fall. Wir arbeiten schon über 10 Jahre zusammen und haben gelernt, in Situationen, in denen man nicht immer derselben Meinung ist, konstruktiv den gemeinsamen Weg zu finden. Und das ist uns immer gelungen.

SWZ: Die Energiewirtschaft steht vor immensen Herausforderungen. Wie stellen sich die Stadtwerke den Themen Energiewende

und Preiswürdigkeit?



Aus der Team-Mitte entsprang ein Führungsduo: die beiden neuen Stadtwerke-Geschäftsführer Andy Hoffmann (l.) und Jürgen Fuchs.

und Preiswürdigkeit?

Andy Hoffmann: Wie auch diese Zeitung bereits berichtete und sicher weiter berichten wird, tragen wir längst nach besten Kräften zur ressourcen- und umweltschonenden Versorgung unserer Kunden bei. Wir reden über die Einspeisung von Wärme aus der Biogasanlage in unser Fernwärmenetz, die Integration erneuerbarer Energie aus lokaler Erzeugung in unser Stromnetz, der Verbreitung effizienter Technologien zur Wärme- bzw. Warmwasserherstellung und, und, und. Was unsere Preise angeht, setzen wir auf eine seriöse und langfristige Kalkulation, die bei den Kunden niemals zu bösen Überraschungen führt.

SWZ: Sie zielen hier sicher auch auf die Fälle TelDaFax und jüngst Flexstrom ab. Was machen die Stadtwerke anders?

Jürgen Fuchs: Bleiben wir mal exemplarisch beim Strom. Diesen Preis setzt sich grob aus zwei Säulen zusammen: Für Einkauf und Vertrieb sind wir als Stadtwerke verantwortlich. Die zweite Seite sind Steuern und Abgaben, auf die wir keinen Einfluss haben und die mittlerweile mehr als die Hälfte des Preises ausmachen. Mit einem klugen, vorsorgenden Einkauf von Strom – aber natürlich auch Erdgas – liegen wir bei unseren eigenen Kosten seit Jahren relativ stabil. Dass die Kunden uns hier vertrauen können, haben wir in über 20 Jahren bewiesen.

SWZ: Ihr Gesellschafter, die Stadt Finsterwalde, hat natürlich auch gewisse Hoffnungen zur wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens!

Andy Hoffmann: Ein stabiles Ergebnis ist natürlich die Voraussetzung für den gesicherten Fortbestand des Unternehmens. Von starken Stadtwerken profitieren letztlich alle hier vor Ort. Nach unseren Möglichkeiten unterstützen wir das sportliche und kulturelle Leben in der Stadt. Mal ganz abgesehen davon, dass zahlreiche unserer Aufträge an regionale Handwerks- und Gewerbebetriebe gehen und wir auf diese Weise unseren Teil für eine Wertschöpfung innerhalb der Region leisten. Das Geld soll hier bleiben, genau wie unsere Kunden. Wir leben und arbeiten hier vor Ort, unsere Kinder gehen hier in den Kindergarten und in die Schulen, es lohnt sich einfach in die Zukunft unserer Heimat zu investieren – das ist unsere Motivation.

SWZ: Wo sehen Sie die Stadtwerke Finsterwalde in zehn Jahren? Was ist Ihre Vision?

Jürgen Fuchs: Auch in einem Jahrzehnt sind die Stadtwerke ein respektiertes Unternehmen, das vor Ort in der Sängerstadregion für seine Kunden ansprechbar ist und mit seinen Dienstleistungen bzw. Produkten einen wesentlichen Teil der Daseinsvorsorge abdeckt. Wir werden in der dezentralen Energieversorgung – auf sich stetig verbreitender erneuerbarer Produktion – unsere Möglichkeiten ausschöpfen und mit hoher Effizienz am Markt auftreten.

Sensation bei speed4: Schneller als Lionel Messi!

Wird er der neue Stürmerstar im europäischen Fußball? Zumindest ist die Antrittsgeschwindigkeit von Maximilian Bönisch höher als die des argentinischen Kickers in Diensten des FC Barcelona.

Beim Finale der Stadtwerke Finsterwalde speed4-Schulmeisterschaft unterbot der hiesige Flitzer den ehemaligen Weltrekord (5,125 Sekunden) Messis auf dem 16 m langen Parcours um rund 2 Zehntel Sekunden. Nur knapp über den hervorragenden 4,91 Sekunden von Maximilian gelegen, darf auch Kay Kietzke (5,04 Sekunden)



für sich in Anspruch nehmen, besser als Lionel Messi zu sein. Zur Ehrenrettung des Argentiniers darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass er bei seinem Sprint – entgegen den Regeln für Schüler – noch einen Fußball vor sich her kickte.

Beim Finale der speed4-Schulmeisterschaften – unterstützt von den Stadtwerken Finsterwalde – begeisterten 180 Kinder. An den Vorrunden hatten sich zuvor rund 1.000 Jungen und Mädchen beteiligt. Die Besten fahren zum speed4-Regionalfinale am 3. August nach Berlin.

Aus alt mach effizient

Stadtwerke Finsterwalde fördern **ERDGAS** Hausanschluss

Das sind schlagende Argumente: Wer auf eine umweltfreundliche Erdgasheizung umsteigt, spart allein bei der Anschaffung etwa 700 Euro (gegenüber einer Öl-Variante). Zusätzlich könnten etwa 700 Euro für den jährlichen Energieverbrauch – bezogen auf eine Wohnfläche von 130m² – weniger ausgegeben werden.

Erdgas gehört in Deutschland seit Jahren zu den wichtigsten Energieträgern. Jährlich werden rund 1.000 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Erdgas verbraucht. In den neuen Bundesländern konnte Erdgas erst nach der Wiedervereinigung seinen Siegeszug antreten. Zuvor dominierten in vielen Bereichen die Braunkohle und das überwiegend aus Braunkohle erzeugte Stadtgas. 71 Prozent der ostdeutschen Haushalte heizen direkt oder indirekt mit Erdgas. 51 Prozent besitzen eine Gasheizung, 20 Prozent erhalten Fernwärme aus Erdgas.

Für die Umstellung auf eine ressourcenschonende Erdgasheizung erhalten Sie von den Stadtwerken Finsterwalde eine Förderung in Höhe von **250 Euro**.

Der Weg dorthin:

- 1) Lassen Sie Ihre Fördersumme schriftlich reservieren. Das Formular finden Sie auf unserer Internetseite www.swf.de (-> Erdgas -> Förderprogramme -> Förderantrag)
- 2) Vereinbaren Sie telefonisch einen Termin für die Übergabe der notwendigen Unterlagen: 03531 670-333.
- 3) Die Förderung wird von den Stadtwerken bearbeitet und der Vertrag erstellt.



Wer in diesem Jahr den Wechsel seiner Heizung von Öl auf Erdgas plant, sollte sich schnellstmöglich an die Stadtwerke Finsterwalde wenden. Die Mitarbeiter informieren Sie über alle nötigen Maßnahmen und bieten Hilfe für den Umbau an.

Kostenvergleich

Die Beispielrechnung zeigt: Beim Einsatz einer umweltfreundlichen Erdgasheizung (bezogen auf eine Wohnfläche von 130m²) lassen sich schon allein bei der Anschaffung etwa 700 Euro sparen sowie zusätzlich etwa 700 Euro im jährlichen Energieverbrauch.

| | Heizöl/Brutto 130 m ² Wohnfläche 2.500 Liter pro Jahr | Erdgas / Brutto HAL 17 m / ab Straßenmitte 25.000 kWh pro Jahr |
|----------------------------|------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|
| Kosten Hausanschluss (HAL) | | rd. 1.518 Euro |
| Brennwertgerät 13 kW | ca. 5.100 Euro | ca. 2.900 Euro |
| Installation | ca. 700 Euro | ca. 700 Euro |
| Anschaffungskosten | 5.800 Euro | 5.118 Euro |
| Nutzungsdauer | 15 Jahre | 18 Jahre |
| Abschreibungen pro Jahr | 387 Euro | 200 Euro |
| Brennstoffkosten jährlich | ca. 2.325 Euro | ca. 1.812 Euro |
| Wartungskosten | 113 Euro | 93 Euro |
| Kosten Schornsteinfeger | 25 Euro | 25 Euro |
| Kosten pro Jahr | 2.850 Euro | 2.130 Euro |

UMWELTFREUNDLICH

Das geräuscharme Erdgas ist immer verfügbar. Vergleichsweise zu Öl verursacht es 23 % weniger umweltschädliche CO₂-Emissionen.

BEQUEM

Der Erdgasverbrauch wird monatlich in Abschlägen bezahlt.

EFFIZIENT

Erdgasbrennwertthermen besitzen einen bis zu 11 % höheren Wirkungsgrad als Ölheizungen.

PREISGÜNSTIG

Erdgas kostet derzeit 30 % weniger als Heizöl. Hinzu kommen die geringeren Anschaffungskosten für Erdgasbrennwertthermen.

WARTUNGSFREUNDLICH

Erdgas verbrennt sauber. Deshalb entstehen niedrige Wartungskosten und eine längere Nutzungsdauer der Anlage.

PLATZSPAREND

Da Erdgas über Leitungen ins Haus kommt, erübrigen sich große Lagerräume und Öltanks.

SPARSAM

Dafür sorgen ein hoher Nutzungsgrad und eine modulierende Arbeitsweise.



Kurzer Draht

Stadtwerke Finsterwalde GmbH
Langer Damm 14
03238 Finsterwalde
Telefon: 03531 670-0
Telefax: 03531 670-126

Öffnungszeiten:
Mo: 09.00–13.00 Uhr
Di: 09.00–18.00 Uhr
Mi: nach Vereinbarung
Do: 09.00–18.00 Uhr
Fr: 09.00–13.00 Uhr

Störungstelefon rund um die Uhr
Telefon: 03531 2747

www.stadtwerke-finsterwalde.de

Kundenservice-Kontakt
Telefon: 03531 670-333

Kundenzentrum Doberlug-Kirchhain
Leipziger Straße 29
03253 Doberlug-Kirchhain
Telefon: 035322 680992
Telefax: 035322 680993

Öffnungszeiten:
Mi: 09.00–12.00 Uhr
13.00–15.45 Uhr

Wer die Rose (ver-)ehrt...

... kommt zur Deutschen Rosenschau 2013 nach Forst



Bei den Kindern ganz besonders beliebt: der Bärchenbrunnen.

Der Rosengarten-Festsommer:

15. Juni

Offizielle Eröffnung der „Deutschen Rosenschau 2013“ und „100 Jahre Ostdeutscher Rosengarten“

28.-30. Juni

Rosengartenfesttage: Schnittrosenschau, Nacht der 1.000 Lichter, Romantikpark, Konzert mit Nicole (29.6., 16.30 Uhr), Folklore-Lawine

6. Juli

Konzert Dirk Michaelis und Band (20 Uhr)

21. Juli

„Rosen und Liebe“ Hochzeitsshow mit Wolfgang Lippert

28. Juli

„Rosengärten der Musik“ – mit Dagmar Frederic und Hank Teufer

11. August

Konzert des Stabsmusik-korps der Bundeswehr

17. August

Konzert der Band „City“



Von Goethe bis Hölderlin, von Rilke bis Puschkin, von Hebbel bis Renft – alle großen Dichter des Abendlandes schwärmten von der Anmut und Schönheit der Rosen. Sie sangen Hohelieder der Leidenschaft auf die Blume, die wie keine andere für Liebe und Begehren steht.

Kein Wunder also, dass zur Eröffnung des Forster Rosengartens vor genau 100 Jahren hunderttausende Menschen strömten. Einige mag auch das technische Wunderwerk des Zeppelin-Luftschiffes angezogen haben, das im Jahre 1913 die wilhelminische High Society auf luxuriöseste Weise an die Neiße fuhr. Insgesamt lieben sich die Premiersaison des nach wie vor anziehenden Blütenparadieses rund 350.000 (!) Besucher nicht entgehen, berichtet die Internetseite www.rosengarten-forst.de



in einem geschichtlichen Abriss. Zum großen Jubiläum des Gartens erwarten die ungebrochen rosenverliebten Ur-Ur-Enkel der Forster Gründungsväter einen nicht minder lebendigen Zustrom. Und sie dürften kaum enttäuscht werden. Denn Mode hin oder her – die Rose krönt nach wie vor als ehrfurchtsvoll verehrte Königin jeden Blumengarten. Der „Mythos Rose“ erfährt auch 2013 seine an-

gemessene Würdigung im viermonatigen Sommerfestprogramm: botanisch, gesellschaftlich, mystisch und kulturell.

Ja, die Forster lieben ihren Rosengarten inniglich; kaum ein Einwohner, dessen Sonntags- oder Feiertagsspaziergang nicht regelmäßig auf das weitläufige 17 Hektar große Gelände direkt an der Neiße führte.

Zu einem Frühjahrsputz strömten Dutzende Freiwillige auf die Wehrinsel, fegten welkes Laub und entfernten Unrat vom Gelände der Freiluftausstellung. Und für die Stadtwerke Forst – ebenso in der Region verwurzelt wie der Rosengarten – stand schon viele Monate vor der Eröffnung der Jubiläums-Schau fest: Wir werden die Perle unserer Stadt nach Kräften unterstützen. Geschäftsführer Wolfgang Gäbler bildet gemeinsam mit der Gasag und der NFL den kleinen Kreis der unverzichtbaren Sponsoren für die „Rosenträume an der Neiße“. Am Freitag, dem 14. Juni, starten die Feierlichkeiten „100 Jahre Ostdeutscher Rosengarten“ mit einem Festakt und der Einweihung des neuen, imposanten Kaskadenbrunnens.

Ostdeutscher Rosengarten Forst in Zahlen:

- 13 Themengärten: u. a. Hochstammgarten, Garten der Düfte
- über 7.400 m² Strauch-, Kletter- und Beetrosen
- Rosenneupflanzungen auf ca. 2.500 m² (10.000 Stück)
- mehr als 1.250 Bäume in mehr als 50 Baumarten

Städtequiz (5): Willkommen in ...?



2012 feierte unsere diesmal gesuchte Stadt einen ihrer Einwohner ganz besonders herzlich: Kurt Kuschela. Der Kanute der heimischen SG Einheit – maßgeblich gesponsert von den örtlichen Städtischen Werken – kam von Olympia in London mit einer Goldmedaille nach Hause in die „Perle der Lausitz“. Die nahe an der Grenze zum Freistaat Sachsen befindliche Stadt liegt an einem deutschlandweit bekannten Fluss – da er bis in die Bundeshauptstadt reicht –, sie verdankt ihm einen Teil ihres Namens. Der Fluss ist deutlich länger als die Havel, gilt aber dennoch als einer ihrer Nebenflüsse. Die Umgebung der Stadt ist zwar ausgesprochen „grün“, dennoch trägt ein Ortsteil ausgerechnet die Farbe „Schwarz“ im Namen. Sie wissen Bescheid?

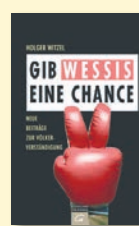


Der Kanute Kurt Kuschela präsentiert stolz seine olympische Goldmedaille.

Welche Stadt suchen wir?

Schicken Sie die Antwort bis spätestens 19. Juli an: SPREE-PR, Kennwort Städtequiz, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an: swz@spree-pr.com

Gewinnen Sie Bargeldpreise in Höhe von 75, 50 oder 25 Euro sowie folgende Bücher:



W. Hartmann „Dritte Halbzeit“ (Heyne), H. Witzel „Gib Wessis eine Chance“ (Gütersloher Verlagshaus), T. Clancy „Ziel erfasst“ (Heyne), J. Radkau & L. Hahn „Aufstieg und Fall der deutschen Atomwirtschaft“ (oekom) und S. Luxat „Einfach HEIRATEN!“ (Diana-Verlag). Die SWZ bedankt sich bei den Verlagen für die freundlicherweise zur Verfügung gestellten Exemplare!

Serie:



CO₂ – dein Freund und Feind

Winzlinge mit CO₂-Hunger

Beim Begriff „Algen“ denken viele Menschen vor allem an das grünliche Zeug, das schwere Stürme an die Küsten schwämmen. So mancher Strandgänger an Ost- oder Nordsee ekelt sich gar davor, auf dem Weg zum erfrischenden Bad durch den

aufgehäuften Bioabfall waten zu müssen. Dabei gebührt den CO₂-Konsumenten durchaus mehr Aufmerksamkeit. Dr. Sebastian Rokitta vom Alfred-Wegener-Institut für Meeresforschung kann in der Stadtwerke Zeitung für Algen eine Lanze brechen!



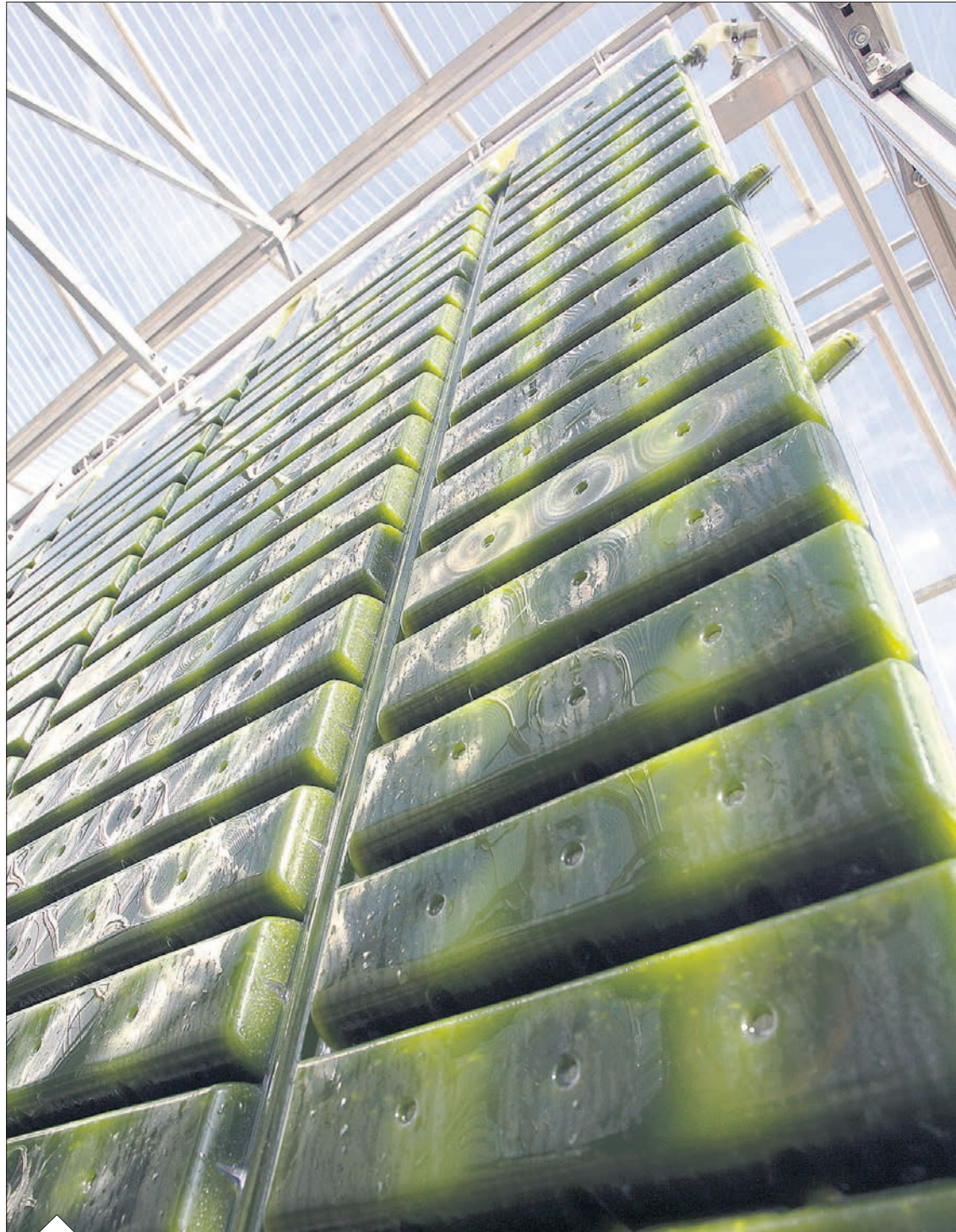
Meeresforscher Dr. Rokitta erklärt, was Algen für unser Klima tun.

SWZ: Herr Dr. Rokitta, um auch nur halbwegs korrekt zu sein, muss man ja zunächst sagen, dass es einen wissenschaftlichen Sammelbegriff „Algen“ gar nicht gibt...

Dr. Sebastian Rokitta: Das ist richtig. Landläufig werden alle im Wasser lebenden Organismen, die Photosynthese betreiben, als „Algen“ bezeichnet, egal ob es sich um Bakterien oder Seetange handelt.

SWZ: Algen – um dennoch der Einfachheit halber diese Bezeichnung zu nutzen – wachsen durch Photosynthese. Das heißt, sie machen aus Licht, Wasser und CO₂ neuen Sauerstoff. Ist die CO₂-Verwertung im Ozean effektiver als an Land?

Die Photosynthese besteht aus zwei Phasen. Zuerst wird Lichtenergie genutzt, um Wasser zu spalten und chemische Energie zu gewinnen; das „Abfallprodukt Sauerstoff“ brauchen wir zum Atmen. Im zweiten Schritt wird die gewonnene chemische Energie genutzt, um CO₂ aus der Luft aufzunehmen und in die Biomasse einzubauen. Diese sogenannte Primärproduktion beläuft sich auf ca. 100 Gigatonnen Kohlenstoff pro Jahr, wovon etwa je-



Unter dem Namen „green MISSION“ startete das Unternehmen Vattenfall 2010 ein Projekt zur Algenaufzucht in Senftenberg. Dabei wurde abgeschiedenes Kohlendioxid aus einem Braunkohlenkraftwerk zur Vermehrung von Mikroalgen-Biomasse genutzt.

weils die Hälfte auf Land und das Meer entfallen. Der große Unterschied ist, dass an Land relativ wenige, große Pflanzen verhältnismäßig viel Kohlenstoff binden und lange leben – Wochen bis Monate. Im Meer hingegen sind sehr viel mehr, dafür aber winzige Einzelorganismen beteiligt, die schnell wachsen und schnell wieder absterben, sodass im Meer der sogenannte Kohlenstoffdurchsatz viel höher ist.

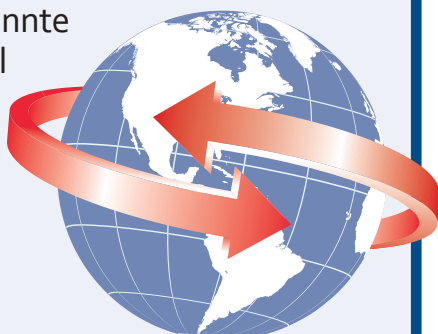
SWZ: Das heißt, Meeresalgen überzeugen eher durch ihre enorme Quantität als durch überdurchschnittliche Qualität? Ja, da es im Ozean eher um schnelles Wachstum als um den Aufbau dauerhafter Biomasse geht, kann man das in Bezug auf die mikroskopisch kleinen Algen durchaus so sagen.

SWZ: Der massive Anstieg des CO₂-Gehaltes der Luft treibt außerdem etwas voran, das als Versauerung der Ozeane bezeichnet wird. Wie sind Algen auf die sich verändernde Chemie ihres Lebensraumes vorbereitet? Ja, genau wie in der Atmosphäre, steigt im Zuge des globalen Wandels auch der CO₂-Gehalt des Meerwassers. Das CO₂ reagiert mit dem Wasser und bildet Kohlensäure, die das Wasser entsprechend saurer macht. Dieses Phänomen schreitet mit hoher Geschwindigkeit voran, ca. 100-mal schneller als je zuvor in der bekannten geologischen Vergangenheit. Es ist noch unklar, ob und wie schnell sich Algen und andere Meeresorganismen an diese abrupten Umweltveränderungen anpassen können.

Foto: Vattenfall

Energie-Wissen

Das deutsche Stromnetz ist inzwischen 1,8 Millionen Kilometer* lang. Mit allen Trassen könnte der Äquator 45-mal umrundet werden.



* Berechnungen des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW)

Energieeffizienz in der Tierwelt (6): Das Faultier

Eine Mahlzeit pro Woche reicht

Ausgerechnet Ostfriesen-Komiker Otto hat dem Faultier zu einem neuen Image verholfen. Mit seiner Synchronisation des anhänglich-tolpatschigen Sid in den Ice-Age-Animationsfilmen wird das im Namen festgezurrte Klischee eines „Nun-mal-halblang“-Säugers zurechtgerückt – ein wenig zumindest. Dennoch: Ja, das Faultier begnügt sich nicht mit einer kurzen Siesta zur Mittagszeit. Bis zu 16 Stunden am Tag verharrt

es im Energiesparmodus namens Schlaf. Darüber hinaus vermag der haarige Südamerikaner seinen Stoffwechsel zu drosseln, um auch mit wenig Nahrung, fast ausschließlich nährstoffarme Blätter, über die Runden zu kommen. Ein aus drei Kammern bestehender Magen erlaubt es ihm, bis zu einer Woche an der letzten Portion zu verdauen. Außerdem – und jetzt wird's eklig: Zur Not frisst das Faultier auch Fäkalien.



Übrigens, in einem Punkt kommt das Faultier seinem Film-Alter-Ego tatsächlich nahe: Ein starkes Abkühlen der Umgebung ist für ihn kein Problem. Dann fährt er eben seine Körpertemperatur um bis zu 8°C herunter.

Der Pokal bleibt in Finsterwalde!

Parole „Titelverteidigung“ beim Stundenschwimmen 20:13

Luckau, Vetschau, Calau, Großräschen und erstmals Altdöbern treten in diesem Jahr als Konkurrenten gegen Finsterwalde an. Nach dem grandiosen Sieg unserer Schwimmer im Vorjahr werden diese fünf Städte sicher alles geben, der Sängerstadt den Wanderpokal abzunehmen. – Na, wartet!

„20 Stunden und 13 Minuten lang sollten möglichst pausenlos sechs der acht Bahnen des Freibades Am Ponnisdorfer Berg beschwommen werden“, hofft Torsten Marasus, Chef der Bäderbetriebe. „Dafür benötigen wir zunächst einen gnädigen Wettergott Petrus und dann Dutzende hoch motivierte Starterinnen und Starter.“

Die schwierigste Zeit sieht Herr Marasus in den frühen Morgenstunden zwischen 3.00 und 7.00 Uhr. Hier sei erfahrungsgemäß der geringste Ansturm, gibt er



Der Chef der Bäderbetriebe Torsten Marasus hält den Wanderpokal sicher im Arm. Und daran soll sich auch nichts ändern.

schmunzelnd zu. Zum Start um Mitternacht dagegen wollen viele dabei sein – sowohl aktiv als auch „passiv“ als anfeuern-

de Zuschauer – und sich ihre persönliche Teilnahmeurkunde verdienen.

„Natürlich halten wir nachts

wieder heiße Getränke parat“, versichert der Bäderchef allen potenziellen Startern, „freiwillige Helfer des Deutschen Roten

Kreuzes (DRK) sorgen für medizinische Rückendeckung. Wenn also jemand z. B. einen Krampf erleiden sollte, kann sofort geholfen werden.“

Selbstverständlich stehen die Türen des Freibades während des gesamten Wettkampfes für jedermann offen. Weder die Teilnehmer des Stundenschwimmens noch andere Besucher müssen an diesem Tag Eintritt bezahlen. Alle Badebereiche neben den sechs Bahnen stehen Groß und Klein wie gewohnt zur vergnüglichen Verfügung.

Sollte Finsterwalde nun wie anvisiert den Wanderpokal verteidigen, so findet voraussichtlich eine Woche später im Freibad die Siegerehrung statt.

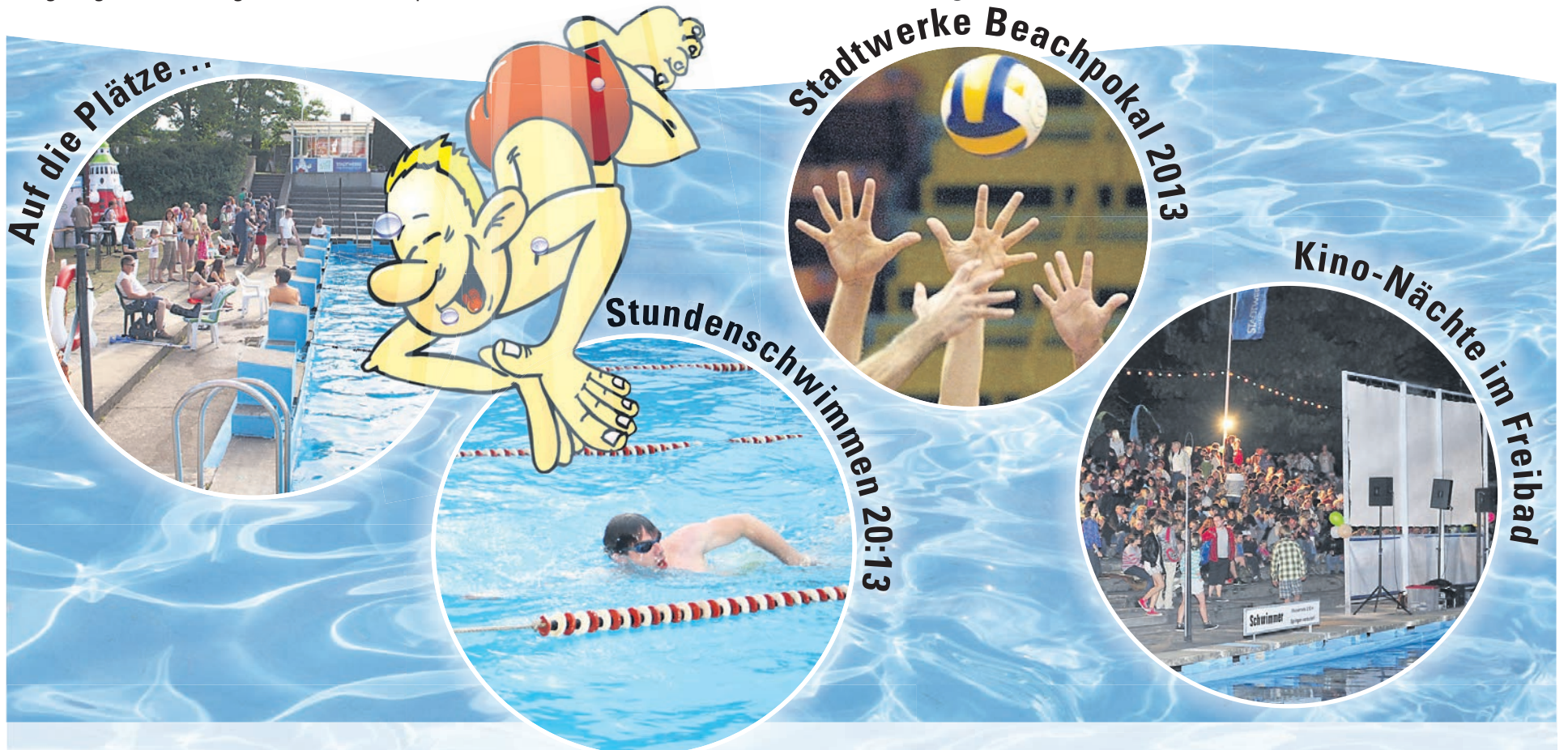
20:13 Stundenschwimmen

Start: 8.6. 2013, 0:00 Uhr

Freibad, Am Ponnisdorfer Berg

Anmeldung:

torsten.marasus@swfi.de



Aufschlag Finsterwalde

Um das abwechslungsreiche Angebot des Freibades am 8. Juni komplett zu machen, findet auch der „Stadwerke Beachpokal“ an diesem Tag hier statt. Gemäß den Teilnahmebedingungen der austragenden VSG Fortuna Finsterwalde e.V. treten 4er Teams plus maximal zwei Reservisten gegeneinander an, die ausschließlich aus Freizeitspielern bestehen. Während der Spiele kann beliebig oft gewechselt werden. Wie der Verein auf seiner Internetseite (siehe rechts) ausdrücklich betont, sind alle Inhaber eines

Spielerpasses vom Wettkampf ausgeschlossen.

Stadwerke Beachpokal 2013

Sa, 8.6.,

Freibad, 10.00 Uhr

Anmeldungen:

www.fortuna-finsterwalde.de

Plitsch, plitsch, plansch

Verzückte Schreie der jüngsten Freibad-Besucher hallen seit einer Woche aus dem neuen kunterbunten Babyplanschbecken. Das bisherige Kinderbecken verwandelte sich kurzerhand in einen überdimensionalen

Sandkasten für Kleckerburgenbauer. Das dafür nötige Wasser fließt direkt am Rand und wartet darauf, per Eimerchen, Schippe oder Kuchenform an die Kleckerstelle transportiert zu werden. Ohne überzuschwappen!

Zur Entspannung der kreativen Burgenbauer lockt dann das 20 Zentimeter tiefe und sicher angenehm warme Wasser gleich nebenan. Die mehr als 30 Quadratmeter Fläche dürften genügend Platz für viele bieten. Übrigens, das Freibad bleibt in diesem Jahr bis einschließlich 31. August geöffnet. Sollte es das Wetter besonders gut mit der Sängerstadtregion meinen, so

gibt es eine Option auf Verlängerung. Nach dem langen Winter haben wir uns das eigentlich alle verdient, oder?

Öffnungszeiten

Freibad:

12.30–19.30 Uhr werktags

10.00–20.00 Uhr Sa./So.

In den Ferien:

08.00–20.00 Uhr

Kino-Nächte im Freibad

In lauen Nächten im Freien sitzen, ein kühles Getränk in der Hand, umringt von Familie oder Freunden ... Da bleiben im Som-

mer kaum noch Wünsche offen. Aber ergänzen könnten wir den angenehmen Reigen um Filmaufführungen im Freibad. Zum „Nachtbaden mit Open-Air-Kino“ sind Sie in diesem Jahr an drei Donnerstagen herzlich eingeladen: am 18. Juli, 25. Juli und 1. August. Welche aktuellen Blockbuster dann über die Leinwand am Beckenrand flimmern, soll noch eine Überraschung bleiben. Die Titel werden aber rechtzeitig angekündigt. Der Gong ertönt jeweils bei Einbruch der Dunkelheit gegen 21.30/22.00 Uhr, Einlass ist ab 20.30 Uhr zu einem kleinen Preis von 3 Euro.